

## Praxisfenster mit Überraschungspotenzial

### Studierende ergänzen das Tagfalter-Inventar des Kantons Zürich

In vielen Gemeinden des Kantons Zürich sind die Schmetterlinge seit dem umfassenden Tagfalter-Inventar 1990/91 nicht mehr systematisch kartiert worden. Studierende des Tagfalter-Kurses im Praxismodul «Arten & Biodiversität» schaffen hier Abhilfe. Seit 2016 haben sie Erhebungen in 32 Gemeinden durchgeführt – und überraschende Funde gemacht.



**Jürg Schlegel**  
Dozent Umweltplanung

67 Tagfalter-Arten, darunter 16 Vertreter der Roten Liste und gegen 15 000 Tagfalter-Individuen: Dies ist die eindruckliche Bilanz von 55 Studierenden, die seit 2016 am Tagfalter-Inventar des Kantons Zürich mitgearbeitet haben. Die nötigen Fachkenntnisse eigneten sie sich im Rahmen des Tagfalter-Kurses (Modul «Arten & Biodiversität») an, der als Teil des Minors «Artenkenntnisse» im 6. Semester angeboten wird. In diesem Kurs lernen und üben die Studierenden, rund 150 einheimische Tagfalter, Widderchen und Dickkopffalter anhand von Differenzialmerkmalen auf Artniveau zu bestimmen. In einem separaten Praxisteil wird anschliessend das erworbene Wissen mit Exkursionen und der Teilnahme am genannten Tagfalter-Inventar vertieft. Mit grosser Freude stellen wir immer wieder fest, wie effizient sich die Studierenden die notwendigen Fachkenntnisse erarbeiten. Nur selten und höchstens bei schwierig zu bestimmenden Arten kann es einmal zu einem Bestimmungsfehler kommen, der dann aber dank des internen Controllingsystems und den verlangten Bildbelegen rasch aufgedeckt wird.

Der Schwarzgefleckte Ameisenbläuling wurde 2016 im Tösstal nachgewiesen, 56 Jahre nach seiner letzten offiziellen Beobachtung im Kanton Zürich.

Bild: Jürg Schlegel



### «Weisse Flecken» im Kanton Zürich

In Gesprächen mit der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich hat sich gezeigt, dass die Kenntnisse zu den Verbreitungsdaten der Tagfalter noch lückenhaft sind. In vielen Gemeinden des Kantons Zürich sind seit dem letzten Tagfalter-Inventar 1990/91 keine systematischen Erhebungen mehr durchgeführt worden. Um diese «weissen Flecken» sukzessive zu beseitigen, werden seit 2016, je nach Anzahl der Kursteilnehmenden, jährlich fünf bis neun Gemeinden oder Gemeindeabschnitte kartiert. Bis anhin waren dies insgesamt 32 Gemeinden im oberen Tösstal, rund um den Zürichsee, unmittelbar östlich der Reuss und westlich der Stadt Zürich. Die verifizierten Beobachtungsdaten werden jährlich an das «Schweizerische Zentrum für die Kartografie der Fauna» (SZKF/CSCF) weitergeleitet.

### Neuankömmling und erfreulicher Wiederfund

Das Herz pochte zweimal besonders intensiv: beim Wiederfund des Schwarzgefleckten Ameisenbläulings (*Phengaris arion*) nach vielen Jahrzehnten «Sendepause» im Kanton Zürich sowie beim Erstnachweis des Brombeer-Perlmutterfalters (*Brenthis daphne*) für den Kanton Zürich. Der Schwarzgefleckte Ameisenbläuling wurde im Juli 2016 durch Christian Aeberhard auf einer extensiv genutzten Rinderweide unterhalb des Schnebelhorns in Fischenthal entdeckt – die erste offizielle Beobachtung dieser Art im Kanton Zürich seit 1960 (siehe Abb. links). Dieser in der Roten Liste aufgeführte Ameisenbläuling zeichnet sich durch eine sehr spezialisierte Lebensweise aus: Die beiden ersten Raupenstadien ernähren sich praktisch nur von Thymian und Wildem Dost. Danach lässt sich das Räupchen auf den Boden fallen und hofft auf eine Adoption durch die Ameisen-Art *Myrmica sabuleti*, in deren Nest sich die Raupe von der Ameisenbrut ernährt und sich fertig entwickelt. Nach der Verpuppung zwingt sich der geschlüpfte Falter ins Freie und begründet dann wiederum eine neue Generation.



Blütenreiche, vernetzte Extensivwiesen, wie hier in Rüschtikon, begünstigen das Vorkommen von Tagfaltern.

Bild: Jürg Schlegel

Der Brombeer-Perlmutterfalter fand sich im Juli 2017 in Ottenbach unmittelbar östlich der Reuss. Der Fund von Katja Lehmann bestätigt die kontinuierliche Ausbreitung dieser wärmeliebenden Art in Richtung Osten, vermutlich begünstigt durch den Klimawandel.

### Lichtblick für viele Tagfalter im Kanton Zürich, aber nicht für alle

Als bisher artenreichstes aller untersuchten Gebiete entpuppte sich die Gemeinde Langnau a. A. mit 49 Tagfalter-Arten. Diese Vielfalt dürfte vor allem auf das Nebeneinander von vielen extensiv genutzten, trockenen und feuchten Lebensräumen sowie das Vorkommen von lichten Waldstrukturen zurückzuführen sein. Gemäss Biodiversitätsmonitoring Schweiz weist ein durchschnittliches Kilometerquadrat im Schweizer Mittelland 23 Tagfalter-Arten auf.

Auch in Gemeinden ohne grössere Naturschutzgebiete war die Tagfalter-Fauna oftmals erfreulich vielfältig. Es ist davon auszugehen, dass die generelle Zunahme von Biodiversitätsförderflächen sowie zahlreiche Massnahmen zur Förderung von Kleinstrukturen und naturnahen Flächen einen positiven Beitrag dazu leisten (siehe Abb. oben). 15 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Kanton Zürich bestehen mittlerweile aus Biodiversitätsförderflächen, mehr als doppelt so viel wie gesetzlich vorgeschrieben. Davon erreichen 36 % eine hohe Qualität (QII-Niveau), und

zwar mit steigender Tendenz (Stand 2018). Die Zukunft für die Tagfalter im Kanton Zürich scheint also etwas rosiger auszusehen als auch schon, wenn gleich nicht verschwiegen werden darf, dass einige wenige, dafür besonders gefährdete Arten immer noch rückläufige Bestände haben. Zu ihnen gehört etwa das gesamtschweizerisch vom Aussterben bedrohte Sumpfhornklee-Widderchen (*Zygaena trifolii*), dessen Überleben im Kanton Zürich an einem seidenen Faden hängt.

Es ist vorgesehen, die Tagfalter-Kartierungen in den kommenden Jahren weiterzuführen. Unsere Studierenden werden also auch in Zukunft dafür besorgt sein, dass die «weissen Flecken» im Kanton Zürich weiter schrumpfen.

[juerg.schlegel@zhaw.ch](mailto:juerg.schlegel@zhaw.ch)